Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redakteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 82. Freitag, den 9. Juli 1847.

Bekanntmachung.

Das Post-Dampfschiff „Geyser" wird von jetzt ab bis auf Weiteres statt um 12 Uhr erst um 12½ Uhr Mittags an den festgesetzten Tagen — im Juli und August: Mittwoch und Sonnabend, vom September ab Freitags, — von hier nach Kopenhagen abgefertigt werden. Stettin, den 7ten Juli 1847.

Ober-Post-Amt.

Berlin, vom 7. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Prüfungs-Kommissar beim Bürger-Rettungs-Institute, Rentier Hencke in Berlin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; so wie den Rittergutsbesitzer und Kreis-Deputirten, Freiherrn von Droste-Vischering-Padberg, zum Landrath des Kreises Brilon, im Regierungs-Bezirk Arnsberg, zu ernennen; und dem Rentier Ludwig Lewin Steinthal zu Berlin den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Berlin, vom 8. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den bisherigen Land- und Stadtgerichts-Direktor Voitus zu Rawicz zum Ober-Landesgerichts-Rath bei dem Ober-Landesgericht zu Magdeburg; und den Land- und Stadtgerichts-Assessor Rothmann zu Horstmar zum Land- und Stadtgerichts-Rath zu ernennen; den Justiz-Kommissarien und Notarien Nohl zu Iserlohn, Rintelen zu Münster und Brand zu Dortmund den Charakter als Justiz-Rath; so wie dem Ober-Landesgerichts-Assessor Gruchot zu Soest den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath; und dem Ober-Landesgerichts-Sekretair und Depostal-Rendanten Schulte zu Münster den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Von der Ostsee, im Juni.

(M. Z.) In Danzig und Stettin findet jetzt eine große Agitation gegen die auf dem Landtage beantragte Einführung eines Differentialzollsystems statt. In Danzig hat der Gewerbeverein eine Denkschrift an die Kaufmannschaft und die Communalbehörden gegen Schutz- und Differentialzölle gerichtet, deren Nachtheile für den Ostseehandel dargethan werden sollen. In Stettin nöthigte eine mit zahlreichen Unterschriften dortiger Kaufleute und Rheder bedeckte Denkschrift das Vorsteheramt der Kaufmannschaft, das im vorigen Jahre, ohne die Kaufmannschaft um ihre Meinung zu fragen, sich für Differentialzölle ausgesprochen, eine Generalversammlung zu berufen. Auf derselben kam es zu sehr heftigen Debatten, die Kaufmannschaft wollte sich die Bevormundung des Vorsteheramtes nicht gefallen lassen und eine bedeutende Majorität soll sich gegen die Vorsteher mit ihren Differentialzoll-Ideen ausgesprochen haben. Vierzehn Abgeordnete der Ostseestädte haben eine Protestation gegen die Petitionsanträge auf Einführung eines Differentialzollsystems bei dem Finanz-Ministerium niedergelegt, in welcher sie unter anderm erklären: „Da den directen Beziehungen aus außereuropäischen Productionsländern positive Hindernisse nicht entgegenstehen, so wird die vorgeschlagene Maßregel weniger ein Beförderungsmittel als eine entschiedene Beschränkung des indirecten Verkehrs sein, welcher unter gewissen Verhältnissen vortheilhafter betrieben werden kann, als der directe. Um einer Beeinträchtigung zu begegnen, welche der vaterländischen Rhederei durch die Schifffahrtsgesetze anderer

Nationen zugefügt wird, sind die Differentialzölle im Allgemeinen nicht nöthig. Es genügt bei Schließung von Handels- und Schifffahrts-Verträgen, "für Begünstigungen Gegenbegünstigungen und für jede einzelne Beschränkung eine entsprechende Repressalie anzuordnen." Im Interesse der durch sie vertretenen Städte erklären die Unterzeichner sich entschieden gegen Einführung eines Differential-Zollsystems und sprechen die Ueberzeugung aus: daß nur ungekünstelte Entwickelung und freie Bewegung im Innern und nach Außen zum Aufblühen des Handels und der Schifffahrt beitragen werden."

Vom Rhein, im Juni.

(H. C.) Indeß Frankreich in die traurigsten Verwirrungen geräth, und das Deficit mit Riesengröße zunimmt, während Belgien eine Anleihe nach der andern macht, können wir in Deutschland im Ganzen auf sehr günstige Resultate hinweisen, und hoffen, daß auch die durch die Brot-Theuerung entstandenen Lasten bald erleichtert werden. Zu den wesentlichen Mitteln, den inneren Verkehr zu heben, gehören die Eisenbahnen, und die Vollendung derselben schreitet rasch vorwärts. Von höchster Wichtigkeit wird es sein, wenn die Bahnstrecke von Hamm bis Minden vollendet ist. Einstweilen sind schon jetzt directe durchgehende Züge von Köln bis Paris eingerichtet; man fährt anderthalb Tage, und kann in zweiter Klasse von Köln bis Paris für 43½ Fr. (11 Thlr. 18 Sgr.) befördert werden. Auf der ersten Klasse kostet die Fahrt aber über 15 Thlr. Kinder unter 3 Jahren sind ganz frei. Die Steuer-Verhältnisse sind auch berücksichtigt, und man kann ganz durchfahren, ohne daß Visitation stattfindet. Solchen Verhältnissen gegenüber kann es einem fast wunderlich vorkommen, daß in Deutschland selbst noch immer Binnenmauthen stattfinden. Die Annahme des Zoll-Centners von Seiten Hannovers ist auch schon ein Fortschritt. Welchen politischen Einfluß diese durch verschiedene Reiche eilenden und in einander greifenden Eisenbahnen haben werden, können wir nicht berechnen, genug, der Fortschritt ist da. Leider muß Frankreich wegen Geldmangels den größten Theil seiner Eisenbahnbauten einstellen.

Aus Norddeutschland, vom 2. Juli.

(D. A. Z.) Wir machten jüngst auf die Wichtigkeit aufmerksam, welche die neu sich bildende Emigration der Deutschen von Bremen aus nach Canada für England hat. Diese Wichtigkeit springt besonders in kirchlich-politischer Hinsicht immer deutlicher in die Augen. Es ist nämlich keinem Zweifel unterworfen, daß die ultra-katholische Parthei Canada, wegen seiner Französischen Bevölkerung das einzige überwiegend katholische Land in Nordamerika, zum Mittel- und Stützpunkt ihrer Thätigkeit zur Katholisirung des letztern macht. Von Niedercanada aus gehen die jesuitischen Missionen nach dem Oregon aus, von da aus wird das jesuitische Netz über die einzelnen Staaten der Union ausgeworfen. England, mit Recht durch die ihm feindselige Stimmung der Niedercanadischen Bevölkerung mit Besorgnissen erfüllt, hat Alles gethan, um die dortigen Katholiken zufrieden zu stellen. Es hat ihrer Kirche ihre alten reichen Einkünfte gelassen. Dies würde andern Religionsgenossen genügen. Allein die Römischen sind nirgend, besonders protestantischen Regierungen gegenüber, zufrieden, so lange ihnen noch etwas zu wünschen übrig bleibt. Dies ist auch in Canada der Fall. Bei der Aufhebung der Jesuiten durch den Papst selbst im vorigen Jahrhunderte wurden auch hier die Güter derselben durch den Staat eingezogen und sind noch jetzt Eigenthum der Krone wie überall. Dennoch wagen die Jesuiten und ihre Beschützer jetzt England gegenüber, was sie selbst bei katholischen Regierungen, wie Oesterreich, Frankreich rc., nicht wagen: sie verlangen von Großbritannien die Rückgabe der frühern Jesuitengüter. Dieselben umfassen ein Areal von beinahe 1000 Quadratmeilen. Wollen sie dort etwa einen neuen Jesuitenstaat wie früher in Paraguay gründen? Was dabei unzweifelhaft ist, ist dies, daß die Englische Herrschaft in Canada, ohnehin von der Union aus bedroht, dann ihrem Ende zueilen würde. John Bull würde darüber zwar höchst entrüstet sein und die Englischen Jesuiten dürften dann für ihre transatlantischen Brüder büßen müssen; allein Canada wäre für England immer unrettbar verloren. Demnach kann dieses nur durch Stärkung des protestantischen Elements sich dort erhalten. Diese kann aber am leichtesten auf dem Weg einer protestantischen Einwanderung bewirkt werden. Es liegt daher im Interesse Großbritanniens, daß es neben der Auswanderung von Engländern und Schotten, mit möglichlichster Vermeidung der Irländer, auch die Auswanderung protestantischer Deutschen nach Canada möglichst unterstütze.

Dresden, vom 2. Juli.

(Köln. Z.) Der Stand unserer Eisenbahn-Angelegenheiten fängt an, die ernstesten Besorgnisse zu erregen, und die bis vor Kurzem so blühenden Finanzzustände des Königreiches Sachsen sehen sich dadurch plötzlich auf lange Jahre zurückgeworfen. Wir sind weit entfernt, der Staatsregierung einen Vorwurf darum zu machen, daß sie zu einer Zeit, wo es an Vertrauen und an Erfahrungen über Eisenbahn-Unternehmungen auf dem Continente noch gänzlich fehlte, den Bau der Eisenbahn nicht selbst in die Hand genommen habe; diesen Vorwurf würde sie wenigstens mit den meisten Deutschen Regierungen zu theilen haben. Als im Jahre 1834 eine Gesellschaft um die Erlaubniß

für die Bahn zwischen Dresden und Leipzig einkam, stellte freilich der Abgeordnete von Thielau in voraussehendem Geiste den Antrag, daß diese Erlaubniß nur unter gewissen Bestimmungen des Neukaufes von Seiten des Staates ertheilt werden solle. Der Abgeordnete Sachse ging noch weiter und verlangte schon damals die Uebernahme des Baues auf Staatskosten. Gegen beide Anträge erklärte sich die Staatsregierung auf das entschiedenste, und auf diese Weise entging ihr die einzig ertragsfähige Bahn, von deren Ueberschüssen sie vielleicht einen Theil der auf die später zu bauenden Bahnen fallenden Unkosten hätte dekken können. Noch im Jahre 1839 war die Staatsregierung entschiedene Gegnerin aller solcher Unternehmungen auf öffentliche Kosten. Läßt sich dagegen, wie gesagt, nun nicht viel einwenden, indem eine Art Allwissenheit dazu gehört hätte, um mit Bestimmtheit die günstigen Ergebnisse der Leipzig-Dresdener Bahn voraussehen zu können, so muß dagegen der plötzliche Umschwung, der sich in den Ansichten der Staatsregierung auf dem Landtage von 1842 herausstellte, um so mehr in Erstaunen setzen, als die bis dahin gezeigte große Vorsicht plötzlich einem übergroßen Vertrauen Platz machte, und zwar bei Bahnen, die im Vergleiche zu ihrer hohen Kostspieligkeit durchaus keinen genügenden Ertrag versprachen. Sie betheiligte sich schnell hinter einander bei der Sächsisch-Bayrischen Eisenbahn mit einem Drittel des Stammcapitals, und außerdem noch bei der Chemnitz-Riesaer und bei der Löbau-Zittauer Bahn, gegen den Wunsch der Actionaire, mit einem Viertheile. Bald darauf unternahm sie den Bau der Sächsisch-Bayrischen Eisenbahn ganz auf eigene Rechnung, und einmal durchdrungen von dem Wunsche, sämmtliche Eisenbahnen zu Renten-Anstalten zu machen, übernahm sie zuletzt käuflich die Sächsisch-Bayrische Eisenbahn, wiewohl der ursprüngliche Kostenanschlag von 6 Mill. Thlr. bereits auf 11 Millionen gestiegen war und sich voraussehen ließ, daß auch dieser nicht ausreichen werde. Vergebens warnten umsichtige Stimmen, der Erreichung eines Lieblingsprojectes nicht zu sanguinisch nachzuleben und die ungünstige Lage der Actien-Gesellschaften nicht auf Kosten der Steuerpflichtigen und des Landes-Credits zu verbessern. Die Staatsregierung hatte sich ohnedies so gebunden, daß der Landtag, wenn er ihr kein Dementi geben wollte, zu Allem Ja sagen mußte. Nachdem nun auch noch der Staat den Bau der Weissenfels-Leipziger Bahn übernommen hat, stellt sich Folgendes heraus: Die Sächsisch-Bayrische Eisenbahn kostet wenigstens 12 Millionen Thaler; das Capital ist durch eine 4prozentige Anleihe freilich schon gedeckt, es wird sich aber höchstens zu 3 pCt. verzinsen, und der jährliche Verlust beträgt also an Zinsen die Summe von 120,000 Thalern oder capitalisirt 3 Millionen Thaler. Die Sächsisch-Böhmische Eisenbahn wird die theuerste, welche bis jetzt in Deutschland gebaut ist; die Meile wird auf eine Million Thlr. veranschlagt, und der spätere Verkehr verspricht allen Berechnungen nach so wenig günstige Ergebnisse, daß der Zinsenertrag wahrscheinlich der niedrigste von allen bis jetzt in Angriff genommenen Bahnen sein wird. Die Chemnitz-Riesaer Eisenbahn wird für die Meile 7 bis 800,000 Thlr. kosten. Ihre Actien stehen auf 59, und die Gesellschaft kann aus eigenen Mitteln nicht weiter bauen. Der Staatsregierung bleibt demnach nichts übrig, als das ganze Unternehmen sinken zu lassen und die Million Thaler, die sie bereits dazu eingeschossen hat, verloren zu geben, oder mit neuen Opfern das ganze Unternehmen an sich zu kaufen, wodurch abermals ein großer, durch Zinsen nicht gedeckter Verlust entsteht. In derselben Lage befindet sich die Löbau-Zittauer Eisenbahn; ihre Actien stehen noch etwas niedriger, als jene der Chemnitz-Risaer Bahn, und auch hier wird die Staatsregierung mit einem großen Verluste einspringen müssen, wenn das bereits verwendete Capital nicht gänzlich verloren sein soll. Die Weissenfels-Leipziger Eisenbahn verspricht zwar eine genügende Ertragbarkeit, so daß die zu ihrem Bau nöthigen Gelder leicht von der Staatsregierung herbeigeschafft werden könnten, wenn nicht zu gleicher Zeit gar zu viele unvortheilhafte Unternehmungen gedeckt werden müßten. Wir sehen daher neuen Anleihen entgegen — Anleihen, die sicher zu einem so hohen Zinsfuße aufgenommen werden müssen, zu dessen Deckung der Ertrag der Unternehmung selbst keineswegs ausreicht und wozu daher die Steuerpflichtigen herbeigezogen werden müssen. Das Betrübendste in dieser Lage ist, daß diese Finanzverlegenheit eine Menge nützlicher Reformen auf anderen Gebieten des Staatslebens, die zwar kostspielig sind, aber von dem Bedürfnisse der Zeit dringend geboten werden, auf lange Zeit hinaus unmöglich macht. Die Warnung derjenigen, welche dazu riethen, den Staatscredit nicht plötzlich zu überspannen und die Verluste der Actienzeichner nicht durch die Staatskasse zu decken, stellt sich schon jetzt als eine sehr richtige und weise heraus. Auf dem nächsten Landtage wird daher auch ohne Zweifel ein Sturm gegen den wegen seiner hohen Rechtlichkeit und administrativen Tüchtigkeit sonst so hochverehrten Finanz-Minister zum Ausbruche kommen.

Aus dem Lüneburgischen, vom 1. Juni.

(Hbg. C.) Kaum hat man wohl seit einer langen Reihe von Jahren mit so gespannten Erwartungen der Ernte und deren Ergebnisse entgegen gesehen, als es in diesem Jahre der Fall war und noch ist. Daher mögen denn auch einige Nachrichten über

den gegenwärtigen Stand der Früchte in unserer Gegend nicht ohne Interesse für Ihre Leser sein. Die Wintersaat kam meistens in gutem Bestande aus dem Winter, und die folgende Witterung war darauf derselben sehr günstig, so daß die minder gut bestandenen Roggenstücke ihre Stauden ausbreiteten, und die durch Mäusefraß oder Frost entstandenen Lücken sich wieder ausfüllten, ja es zeigte sich ein so üppiges Wachsthum, daß man auf schwererem Gerstboden, besonders aber in unseren Elbmarschen, vor Lagerkorn sehr besorgt war. Da trat indessen im Anfange des vorigen Monates kältere Witterung ein, in Folge dessen sich das Korn ziemlich gut hielt, und an manchen Stellen, wo sich der Roggen wirklich schon gelegt hatte, dieser sich wieder aufrichtete. Die Blüthezeit des Roggens war im Ganzen günstig, Sonnenschein und Regen wechselten mit einander ab, so daß diese Getreideart im Ganzen einen guten Körneransatz gewinnen konnte. Es zeigten sich hin und wieder verdorrte Halme mit weißen Aehren, die aber jetzt nicht mehr angetroffen werden. Wenn man darnach sucht, so findet man auch wohl ein Blatt mit vorigjährigem Roste belegt, aber nur vereinzelt. Die bisherige, mit Kühle, Feuchtigkeit und Wärme abwechselnde Witterung läßt die Körner langsamer reifen, aber sie vollständiger ausbilden, und auf den meisten Aeckern neigen sich schon die schweren Aehren demüthig herunter. Wir dürfen also in unserer Provinz, in welcher der Anbau des Roggens die Hauptsache in unserer Ackerwirthschaft ist, einer ergiebigen Ernte entgegensehen, welcher vielleicht nur noch durch Hagelschlag oder schlechte Witterung beim Einernten Eintrag geschehen könnte. — Weizen, der hier nur wenig gebauet wird, schießt erst jetzt Aehren, steht aber sehr gut. Auch das Sommerkorn steht im Ganzen sehr günstig. Während die Bohnen vorzüglich gut sind, findet man Hafer stellenweise nur mittelmäßig, den meisten aber, so wie die Gerste, so stark, daß bei vielem Regen eine Lagerung befürchtet werden müßte. Daß Erbsen an einigen Stellen nur sparsam aufgelaufen sind, daher denn da, eben so wie auf den Kleestücken, wo im vorigen Jahre die Dürre das gehörige Aufkeimen des Saamens verhinderte, sehr viel Unkraut die leere Stellen einnimmt, ist für die Ernte im Ganzen von keiner Bedeutung. Die Kartoffeln stehen bis jetzt durchweg erwünscht und versprechen reichen Ertrag. Das aus den Vierlanden herübergekommene Gerücht, daß die Kartoffelseuche sich dort gezeigt habe, hat sich als unbegründet erwiesen, wie man denn gleich anfangs geneigt war, einiges Mißtrauen in die von dem dortigen Handelsvölkchen ausgehenden Nachrichten zu setzen. Die Erwartungen, welche die reine Blüthe der Obstbäume erregte, gehen nicht in Erfüllung. Theils haben diese, worunter vorzüglich die Zwetschen, nur wenige Früchte angesetzt, anderentheils aber fällt gegenwärtig das auf den Bäumen vorhandene Obst sehr stark ab.

Schöningen, vom 30. Juni.

(M. Z.) Schon seit geraumer Zeit vermutheten Sachkundige, daß unsere Gegend Steinsalz berge. Im Jahre 1845 fand sich daher die Regierung bewogen, zu dessen Aufsuchung schreiten zu lassen; nachdem fast 2½ Jahre gebohrt worden und man im verflossenen Monat zu einer Tiefe von 1677 Fuß gelangt war, ergab sich mit Gewißheit das Vorhandensein jenes Minerals. Gegenwärtig ist die Bohrarbeit bis etwa 1800 Fuß tief fortgesetzt und hat seit Entdeckung der ersten Salzschicht ein Mittel von 11 Fuß Dicke durchbrochen, welches aus den gewöhnlichen Begleitern des Steinsalzes, Gyps, Anhydrit und Salzthon besteht, während die übrige Masse, bis jetzt als etwa 100 Fuß mächtig erkannt, vortreffliches Steinsalz ist. Diese auch in geologischer Hinsicht höchst interessante Entdeckung wird dem Wohlstande der hiesigen Gegend sehr ersprießlich, überhaupt für unser Vaterland von hoher Wichtigkeit werden. Wie man vernimmt, sollen schon in der nächsten Zeit zahlreiche Arbeiter mit Ausbeutung des erbohrten Schatzes beschäftigt werden.

Lemberg, vom 25. Juni.

(D. A. Z.) Endlich ist die Ernennung des bisherigen Gouverneurs des Küstenlandes, Franz Grafen Stadion-Warthausen und Thannhausen, zum Gouverneur der Provinz Galizien bei allen Behörden veröffentlicht worden. Ueber das Eintreffen des neuen Landeschefs verlautet jedoch noch nichts Gewisses. Daß seiner Ankunft allerseits mit Spannung entgegengesehen wird, läßt sich aus der Fluth von Sphynxfragen, die vorliegt, leicht erklären. — Während in Berlin der große Polenproceß erst seinen Anfang nimmt, sind hierorts die Strafurtel über einen Theil der am meisten Incriminirten bereits zum Vollzug gekommen. Sie lauten sämmtlich auf schweren Kerker in den Festungen Spielberg und Kufstein. Die höchste bekannt gewordene Strafausmessung (gegen den 18jährigen Czaplicki, Sohn des Anführers des Attentats von Horoszany) lautet auf 18 Jahre. — Die Theuerung ist ungeachtet der günstigsten Ernte-Aussichten noch immer im Steigen. Man hält es nicht für nothwendig, die Getreide-Ausfuhr zu verbieten. Die Nachrichten aus der Kornkammer Podolien klingen wie eine böse Jeremiade. Die späten Regen können nur noch dem Weizen aufhelfen. In den Westkreisen herrscht eine außerdentliche Sterblichkeit. So wurden blos in dem kleinen Tuchow (Tarnower Kreis) an einem Tage 25 Leichen zum Begräbniß gebracht. Die meisten derselben waren auf dem Felde aufgefunden. Eine schauerliche Wahrheit! Die

Brandanlegungen dauern fort. Panischer Schrecken herrscht bei allen Hauseigenthümern. Das Standrecht ist publicirt; wer aber denkt bei solchen Gefahren des Eigenthums daran, es geltend zu machen!

Aus Ungarn, vom 26. Juni.

(D. A. Z.) Leider ist unsere Verwaltung die Schattenseite der hiesigen Verhältnisse. Dieser nämlich fehlt es an aller Energie und Einheit. Wir bauen Luxuseisenbahnen, und noch fehlen die allernothwendigsten Straßen. Etwas besser ist es damit in Siebenbürgen beschaffen, wo die Militairverwaltung in den Grenzbezirken und der Ordnungssinn der Sachsen in den Deutschen Districten für ordentliche Verbindungsmittel gesorgt hat. Allein außerdem finden sich die Brücken meist vom Wasser weggerissen oder in schlechtem Zustande, so daß man an vielen Orten noch im primitiven Zustande lebt, daß man zwei bis drei Tage an einem angeschwollenen Bergstrome liegen bleiben muß, um abzuwarten, bis das Wasser sich wieder verlaufen hat. Meist sind die Brücken so schmal, daß man nur mit Hülfe des natürlichen Instinktes der Pferde ohne Lebensgefahr über dieselben fahren kann, was gewöhnlich im Galopp geschieht, denn die hiesigen Kutscher verstehen es trefflich, die Pferde zu peitschen, besonders dann, wenn ein Pferd nicht die Kutschergedanken errathen hat, die oft durch geistige Getränke sehr umnebelt sind. Daher findet man auch das Reisen mit den Privateilwagen, welche die Verbindung zwischen Pesth und Hermannstadt über die Handelsstadt Debreczin unterhalten, sehr gefährlich, und man nennt diese Anstalten gewöhnlich die Mordanstalten für Reisende. Das Schlimmste ist, daß mit der Verwaltung öffentlicher Gelder nicht immer ganz rein verfahren werden soll; so z. B. mußte eine neue Brücke nach einem Jahre wieder abgetragen werden, und man erzählt ganz öffentlich, daß dieser und jener Comitatsbeamte dadurch reich geworden, weil er den Bau geleitet.

Frankfurt, vom 4. Juli.

(Voss. Z.) Man will mit Bestimmtheit wissen, daß der Kaiser Nicolaus in Kurzem nach Deutschland kommen und Se. Majestät auch unsere Gegend besuchen werde.

Im Frankfurter Journal wird aus Hamburg geklagt: „Mit kummervoller Sorge für die Zukunft betrachten wir unsere Elbe, die leider nicht bis zur Mündung unsere Elbe ist. Die zunehmende Versandung des Strombettes bedroht das Wesen der Existenz Hamburgs. Immer schwerer wird es größern Schiffen, in unsern Hafen heraufzukommen; immer öfter müssen sie in Glückstadt löschen, worauf dann die Waaren mit Dampf nach Altona gebracht werden. Je mehr dies zur Regel wird, desto mehr wird Hamburg in Ruhestand versetzt. Und darauf scheint die liebe Nachbarschaft es abgesehen zu haben, darum legt sie den Baggerarbeiten, die wir bei Blankenese unternommen, Hindernisse. Stromaufwärts entziehen uns die leidigen Elbzölle einen bedeutenden Theil unsers natürlichen Zuflusses; wenn stromabwärts unsere Freiheit versandet, so kann es dahin kommen, daß Hamburg sich aus den Geschäften zurückziehen muß. Heine zählt Altona satirischer Weise zu den Sehenswürdigkeiten Hamburgs; hüten wir uns aber, daß es nicht nach und nach an die Stelle Hamburgs gelangt!“

Die deutsch-katholische Gemeinde in Hamburg hat Herrn Weigelt aus Altona zum Prediger gewählt.

Aus Schleswig-Holstein, vom 30. Juni.

(D. A. Z.) Nachrichten aus Kopenhagen zufolge soll man im Dänischen Staatsrathe wichtige Beschlüsse in Bezug auf unsere Verhältnisse vorbereiten, aber bei der bisherigen Haltung der Regierung darf man sich wohl schwerlich der Hoffnung hingeben, daß man sich mit Zugeständnissen unserer Rechte und Erfüllung unserer Wünsche beschäftige; wir sind im Gegentheil darauf gefaßt, wieder einmal Ungeheuerliches zu vernehmen, denn wo man sich nicht scheut, die Grundsätze der Legitimität zu verletzen, die von einem ganzen Volk anerkannten Rechte Deutscher Agnaten zu bestreiten, wo die Regierung der Opposition selbst das Gehör verweigert, was soll man da erwarten?

Haag, vom 29. Juni.

Nähere Berichte über die Unruhen in Leeuwaerden lauten: das Militair habe sich in die traurige Nothwendigkeit versetzt gefunden, auf das Volk zu feuern, wobei zwei Personen schwer und eine tödtlich verwundet wurden. Eine andere wurde von einem Bayonnetstiche getroffen. Die Stadt gleicht einem Lager. Soldaten lagerten auf allen Plätzen. Auch in Dockum und den umliegenden Dörfern sind Unruhen ausgebrochen. In Franeker wurde ein Anfang von Ruhestörung durch das Militair gleich gedämpft. In Haarlem sollen gestern Excesse, worüber jedoch bis jetzt nichts näheres verlautet, vorgefallen sein.

Gent, vom 27. Juni.

(Rhein. Beob.) Unsere ganze Stadt ist in Bewegung; alle Straßen wimmeln von festlich gekleideten Menschen; das deutsch-vlämische Sängerfest hat begonnen. Kurz nach 6 Uhr gestern Abend traf der Aachener Zug ein, der uns die zahlreichen Festgenossen aus Deutschland zuführte. Sämmtliche Liedertafeln von Gent, Fahnen und Musik voran, von einer zahllosen Menschenmenge begleitet, standen auf dem Bahnhofe bereit, die Sangesbrüder zu empfangen. Die Präsidenten der verschiedenen Gesellschaften traten vor, ihnen den Ehrenwein zu credenzen, einige Reden wurden gehalten, alle Deutsch, nur eine einzige Französisch, dann ging der große Zug zur Stadt

hinein zum Rathhause, wo die Gemeindebehörden, der Bürgermeister an der Spitze, zur Begrüßung der Gäste versammelt waren. Der Empfang war herzlich, fast enthusiastisch, und die Reden Deutsch und Vlämisch, welche auf die nationale Bedeutung des Festes hinwiesen, welches Deutsche und Vlamänder gegenwärtig in dem alten Gent versammelt, fanden stürmischen Beifall. In dem Saale des Casino wurde der Abend beschlossen.

Paris, vom 2. Juli.

Man versichert heute, die Regierung habe gestern durch den Telegraphen Nachrichten aus Oran erhalten, denen zufolge der Sohn des Kaisers Abderrhaman Abd-el-Kader angegriffen habe, um ihn zu zwingen, das Marokkanische Gebiet zu verlassen. Allein obgleich Abd-el-Kader nur 500 Reiter und 200 Infanteristen halte, soll er doch die bei weitem überlegene Macht des Kaisers geschlagen und ihr einen beträchtlichen Verlust beigebracht haben. — Ueber Gibraltar und Madrid sind folgende ergänzende Details in Paris angelangt, die jedoch auch noch wenig Licht geben. Während Abd-el-Kader die Vermittelung der Spanischen Regierung nachsuchte, um mit Frankreich Frieden zu machen, erfuhr der Kaiser Abderrhaman, daß Abd-el-Kader nun seine Angriffe gegen ihn zu richten und ihn vom Throne zu stürzen beabsichtige. Er beschloß also, ihm zuvorzukommen und sich von einem so gefährlichen Gaste zu befreien. Er benutzte daher die Gelegenheit, daß ein kleines Truppen-Corps zur Eintreibung der Steuern nach dem Riff geschickt worden war und befahl dem Kaid El-Amar, der dieses Corps commandirte, Abd-el-Kader aufzuheben. Am 14. Juni griffen die Marokkanischen Truppen den Emir an, dessen 500 Reiter und 200 Fußgänger den Angriff zurückschlugen und den Truppen des Kaisers 70 Pferde tödteten. Am andern Tage wiederholte der Kaid seinen Angriff und ward wieder mit Verlust zurückgeschlagen. In derselben Nacht überfiel Abd-el-Kader das Marokkanische Lager, plünderte und verbrannte es, nahm den Kaid gefangen und ließ ihm den Kopf abschlagen. In diesem Augenblick soll Abd-el-Kader Herr des ganzen Riff sein und die Bevölkerung von allen Seiten unter seine Fahnen eilen.

Dem National zufolge, sind alle der Armee in Afrika attachirten Offiziere, die sich auf Urlaub in Frankreich befinden, beordert, ungesäumt zu ihren Corps zurückzukehren.

Neapel, vom 22. Juni.

Wenn auch hier einige Getreide-Spekulanten höheren und niederen Ranges mit ähnlichen Blicken der Verachtung und des Zorns verfolgt werden, wie Herr Salamanca in Madrid, so ist das leicht begreiflich. An allen Ecken und Enden kommen jetzt nach überstandener Noth Getreidevorräthe zum Vorschein, und das Korn, welches der König mit großen Kosten und rühmlicher Energie auf seinen Kriegsschiffen von Livorno heranführte, liegt noch unberührt da. Auch die hiesige Regierung scheint die Schwierigkeit zu fühlen, zwischen gesetzmäßiger Speculation und wucherischen Uebergriffen die richtige Grenzlinie zu finden und im richtigen Augenblick zum allgemeinen Besten einzuschreiten. Man hat Nachricht von räuberischen Exzessen zu Cosenza in Calabrien, durch Noth und Wucher herbeigeführt, welche, obschon ohne allen politischen Charakter, dennoch Stoff zu politischem Gerede geben, zumal sie während der Reise des Königs nach dem Oesterreichischen Küstenlande stattfanden. Wie im Auslande, so auch in der Residenz selbst knüpfen sich an jede unbedeutende Nachricht von irgend einem Krawall in den calabresischen Provinzen sogleich monströse Gerüchte von fabelhafter politischer Bedeutung, als ob Murat noch immer König von Neapel und der legitime Hof von Palermo aus sich noch immer hoffnungslos nach dem Mutterlande hinübersehne und die Calabresen in Bewegung bringe. Man scheint das Andenken an diese Geschichtsepoche nicht loswerden zu können, und so raunt Einer dem Anderen Krieg und Verschwörung im Sila-Wald oder in den Hauptstädten der drei Calabrien in die Ohren, wenn zwei oder drei Proletarier sich als ungebetene Gäste bei irgend einem Beamten gütlich thun. Viele Beamten, z. B. die Unterintendanten und ihre Angestellten, machen sich in ihren Berichten an die höheren Behörden und in ihren Mittheilungen an Fremde nicht selten großer Uebertreibungen schuldig.

London vom 1. Juli.

In der London Taverne wurde gestern eine große Versammlung der liberalen Wähler der City gehalten, um Vereinigung über die bei den nächsten allgemeinen Wahlen aufzustellenden Candidaten für das Unterhaus zu treffen. Der Ausschuß für die Wählereinzeichnung berichtete zuerst, daß nach der sorgfältigsten Prüfung der Listen die City 8109 liberale und 6220 conservative Stimmen zähle, und also für die Erstern eine Mehrheit von 1889 Stimmen sich ergeben werde. Diese dürfte aber noch wesentlich größer sein, da man alle bei der Ergänzungswahl von 1843 zwischen den HH. J. Pattison und Thom. Baring dem Letztern damals gegebenen Stimmen als conservativ gerechnet habe, was jetzt nicht mehr gelten könne. Das Comité kündigte unter großem Beifalle der Versammlung an, daß Lord J. Russell, Hr. Pattison und Sir G. Larpent als Candidaten aufzutreten gedächten und daß ihnen das Comité seine ganze Unterstützung werde zu Theil werden lassen. „Wir haben Ihnen nun noch den Namen eines vierten Candidaten mitzutheilen, fuhr sodann der Vorsitzende, das Unterhausmitglied Math. Forster,

fort, der als ein erwünschter Vertreter Ihre Stimmen vereinigen möge, und stellen mit großem Vergnügen als solchen den Baron Lionel Rothschild vor (Beifall), als einen Gentleman, zu dem wir in aller Beziehung das Vertrauen haben, er werde der Wahl seiner Mitbürger Ehre machen. Ihr Ausschuß weiß, daß die Conservativen behaupten werden, er könne seinen Sitz im neuen Parlamente nicht einnehmen. Allein nach sorgfältigster Untersuchung und Erwägung und Einholung des besten Rathes sind wir überzeugt, daß Baron Rothschild, wenn gewählt, seinen Platz einnehmen kann und auch dazu entschlossen ist, ihn einzunehmen. Ganz abgesehen von allen andern Erwägungen fühlt lebhaft ihr Ausschuß, daß die Gelegenheit, welche eine solche Wahl darbieten würde, zur Beseitigung der letzten noch bestehenden Schranke für bürgerliche und religiöse Freiheit in einer Art dadurch wahrgenommen würde, die nicht nur zur Ehre der Bürger von London gereichte, die stets unwandelbare Führer in dieser Richtung waren, sondern der liberalen Partei auch für immer eine höchst einflußreiche Klasse zugesellen würde, der sie bereits so viel bei allen Gelegenheiten verdanken, während in der Person des Barons v. Rothschild, als des Hauptes fast einer Nation und des renommirtesten und größten Handelshauses im ganzen Königreiche, die City von London einen Vertreter erhielte, des größten Centrums des Welthandels würdig."

Die am Bord mehrerer von Irland mit Auswanderern nach Canada und den Vereinigten Staaten abgegangenen Schiffe vorgekommene große Sterblichkeit wurde gestern im Unterhause von Lord J. Manners zum Gegenstand einer Anfrage an die Regierung gemacht. Der Untersekretair für die Colonieen, Hr. Hawes, erwiderte, daß die Sache leider wahr sei. Der Generalgouverneur von Canada habe amtlich darüber berichtet und der Colonialsekretair Earl Grey demselben die größte Fürsorge für die anlangenden Auswanderer, auch wenn die vom Parlamente dazu bewilligten Mittel überschritten werden sollten, anempfohlen. Daß schlechte Verpflegung an Bord, insbesondere schlechtes Trinkwasser die Ursache der eingerissenen Krankheiten sein solle, werde schwerlich nachgewiesen werden können. Vielmehr scheine die Einschiffung bereits am Typhus leidender Auswanderer, welche zu verhindern die Auswanderungsbehörde keine Macht habe, der hauptsächliche Anlaß. Auch sei nicht zu bezweifeln, daß Viele heimlich und unter Mitwirkung der Schiffsmannschaft ohne Bewilligung der Agenten an Bord gelangt sein möchten. Vermehrte Aufmerksamkeit sei zunächst Alles, was da zu thun sei.

Merkwürdiger Weise scheint Lord John Russell, aufs Gelindeste gesagt, sehr voreilig gesprochen zu haben, als er so ernstliche Besorgnisse über die bevorstehende Kartoffel-Ernte in Irland äußerte. Allerdings waren derartige Gerüchte im Umlauf: so behauptete ein Landwirth, Namens Smee, die Kartoffelgärten der Hauptstadt wären in voriger Woche von der Seuche ergriffen worden — und etwas Wahres scheint an jenen Angaben gewesen zu sein. Die Nachrichten der letzten Tage lauten jedoch durchaus beruhigend, und man glaubt allgemein, daß ein günstiger atmosphärischer Einfluß die Fortschritte der Seuche gehemmt habe. Der jährliche Gesammtwerth der Kartoffel-Ernte im Vereinigten Königreiche wird auf 16 Mill. Lstr. geschätzt. Auch die Getreide-Ernte steht sehr gut, doch wünscht man das Aufhören des fortwährenden Regens.

Der Großfürst Konstantin von Rußland ist jetzt auf einer Reise durch die Fabrik-Distrikte Englands begriffen und verweilt gegenwärtig noch in Wales. Er wird von dort nach Birmingham gehen und auf dem Wege dahin auch Sir R. Peel in Drayton Manor besuchen.

Die Times schreibt, daß sie mit großem Vergnügen die baldige Ankunft des Prinzen Waldemar von Preußen anzukündigen habe, des heldenmüthigen Augenzeugen der Hauptschlachten des letzten Sikhskrieges. Die Veranlassung zu dem Besuche des Prinzen dürfte der Empfang des Großkreuzes des Bathordens aus den Händen der Königin zum Gedächtniß seines Antheils an jenen Siegen sein.

Nach einer Angabe im Morning Herald sollen in diesem Jahre bis Ende Mai 60,660 Auswanderer in Newyork allein aus Europa angekommen sein, von denen 1250 nach den Krankenhäusern gebracht werden mußten. Während der Ueberfahrt waren 680 gestorben.

Von Halifax wird berichtet, daß die Brigg "Carricks" von Sunderland auf der Fahrt von Sligo nach Quebec am 22. Mai in der Nähe des Cap Gaspe gescheitert ist und daß 132 Passagiere und ein Matrose ums Leben gekommen sind.

London, vom 2. Juli.

(B. H.) Die heutigen Verhandlungen des Unterhauses boten ein größeres Interesse. Es fand sowohl eine Morgen- als Abend-Sitzung statt. Die erstere wurde durch eine kurze Diskussion über die Bill wegen fernerer Suspendirung der Navigations-Gesetze (bis zum 1. März 1848), welche zur zweiten Verlesung stand, eröffnet, nachdem zuvor eine Interpellation über die Stellung Englands zum Zollverein stattgefunden hatte. Lord G. Bentinck berief sich nämlich auf einen angeblich der Allg. Pr. Ztg. entnommenen Artikel in dem Globe vom 4. Juni, in welchem von Retorsions-Drohungen Englands für den Fall, daß der Zollverein den Vertrag von 1841 nicht erneuere oder die Zölle von Englischen

Waaren erhöhe, die Rede ist, und fragte an, ob solche Drohungen wirklich ausgesprochen worden seien? Lord Palmerston erklärte hierauf die Angaben des erwähnten Artikels für vollkommen unbegründet und ging auf eine Darlegung der Thatsachen ein. Der Vertrag von 1841, durch welchen die Häfen zwischen Elbe und Maas den Zoll-Vereinshäfen gleichgestellt und dafür den Britischen Schiffen in den Zoll-Vereinshäfen gewisse Vortheile eingeräumt werden, sagte er, sei von Preußen und dem Zoll-Verein gekündigt worden, mit dem Bemerken, es geschehe, weil die Englischen Schifffahrts-Gesetze die durch den Traktat beabsichtigte Reciprozität unmöglich machen und die Vortheile des Vertrags ausschließlich auf Seiten Englands seien; zugleich sei erklärt worden, daß, wenn die Britischen Navigations-Gesetze beibehalten werden, Britische Waaren in den Zoll-Vereinshäfen mit einem Differentialzoll von 20 pCt. belastet werden sollen. Daß England hierauf mit einer Gegendrohung geantwortet habe, sei unbegründet, die Antwort habe nur dahin gelautet, daß die Vortheile des Traktats von 1841 für England von geringer Bedeutung seien, weshalb es demselben gleichgültig sei, ob man den Vertrag von 1841 erneuern wolle oder nicht. Uebrigens erklärte er (Lord P.) sich zugleich bereit, die ganze Korrespondenz dem Hause vorzulegen. Herr Hutt fragte darauf noch an, ob es wahr sei, daß von einigen Norddeutschen Staaten der Britischen Regierung angezeigt worden, daß dieselben gesonnen seien, Differentialzölle auf Britische Waaren einzuführen, falls England nicht seine Navigations-Gesetze, so weit die Deutschen Schiffe in Betracht kommen, aufhebe, und ob Lord Palmerston von den Unterhandlungen wegen Vereinigung der Hansestädte zu einem gemeinschaftlichen Differential-Zollsystem mit dem Zollverein Kunde habe? Lord Palmerston verwies in Betreff des ersten Theils der Frage auf seine vorhergehende Erwiederung; was den zweiten Theil betrifft, so erklärte er, wiewohl nur auf nichtamtlichem Wege, Nachrichten von den Unterhandlungen mit den Hansestädten erhalten, zugleich aber auch erfahren zu haben, daß Hamburg und Lübeck dem Beitritte zum Zoll-Verein in jener Beziehung nicht geneigt seien, daß aber Bremen denselben seinem Interesse gemäß betrachte. — Das Haus ging hierauf zur Debatte über die zweite Verlesung der Bill wegen fernerer Suspendirung der Navigationsgesetze über. Lord G. Bentinck erklärte sich gegen die zweite Verlesung der Bill, weil er in derselben nur einen Schritt zur definitiven Aufhebung der Navigationsgesetze erblickte, an deren Fortbestand er und seine Meinungs-Genossen bekanntlich die Fortdauer der Suprematie Englands als Seemacht geknüpft glauben. Bemerkenswerth war, was der Premier-Minister in Betreff der von Lord G. Bentinck befürchteten baldigen Aufhebung der Navigationsgesetze hinzufügte. „Ich muß", erklärte er in dieser Beziehung, „die Annahme des edlen Lords, als solle die fernere Suspendirung der Navigationsgesetze nur ein Schritt zu der definitiven Aufhebung dieser Gesetze sein, bestimmt zurückweisen. In Betreff der Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit einer Maßregel dieser Art sind weder ich noch irgend einer meiner Kollegen zu einem definitiven Entschlusse gekommen, und ich kann dem edlen Lord die Versicherung geben, daß sowohl ich als meine Kollegen zu der Erwägung dieses Gegenstandes schreiten werden, ohne uns durch irgend etwas, was während der stattgehabten zeitweiligen Aufhebung vorgekommen ist, zu einem Vorurtheile verleiten zu lassen, und ohne Rücksicht auf die Meinungs-Aeußerungen, welche in Betreff jener Suspension gemacht worden sind."

Vor der Queen's Bench-Behörde wird jetzt ein Prozeß geführt: „Königin gegen den ehrwürdigen Herrn Ramsay" wegen ungebührlicher Freiheiten, die sich dieser Geistliche gegen eine der Choristinnen seiner Kirche in der Sakristei gestattete.

Der Finanzagent der Portugiesischen Regierung in London hat angezeigt, daß die Portugiesische Regierung den heute fälligen Coupon ihrer ausländischen Schuld nicht bezahlen könne. Es hat zwar dieser Agent alle nur möglichen Anstrengungen gemacht, um Geld herbeizuschaffen. Es gelang ihm dies jedoch nicht.

Konstantinopel, vom 17. Juni.

Bei Wan haben die Kurden den Türkischen Truppen eine bedeutende Schlappe beigebracht, man spricht von einem Verluste von 6000 Mann. Die Pforte will aber von so viel nicht wissen. — In voriger Woche schlug der Blitz in ein Minaret der Moschee Sultan Bajasid's; die herabfallenden Trümmer erschlugen zwei Leute und verwundeten mehre andere. Das ist nun schon die dritte Moschee, in die dieses Jahr der Blitz einschlug. Auch mehre andere öffentliche Gebäude traf der Blitz, die Residenz des Großherrn in Tschiraghan, das Thor von Adrianopel, die Artilleriekaserne außerhalb Pera. Auf die Türken, den Sultan selbst nicht ausgenommen, macht dies einen niederschlagenden Eindruck, sie halten es für eine üble Vorbedeutung.

Der Kaiser von Rußland hat dem hiesigen Griechischen Patriarchen kürzlich mehre sehr kostbare Geschenke übersendet, reiche Pontificalgewänder, einen mit Edelsteinen besetzten Kelch und eine prächtige Bibel; vielleicht Balsam auf die Wunden, die man durch das bekannte Verhalten in der

(Siehe den Verfolg in der Beilage.)

Beilage zu No. 82 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 9. Juli 1847.

Griechisch-Türkischen Differenz etwa in den Griechischen Sympathien verursacht haben könnte. Und das wird wohl auch gelingen, und so hat man doppelten Gewinn. Denn bei den Türken ist das Vertrauen zu dem sonst gefürchteten Nachbar allem Anscheine nach auch um mehre Grade gestiegen. — Auf der Rhede von Gallipolis befindet sich gegenwärtig ein Türkisches Kriegsschiff mit mehreren Russischen Offizieren und 20 Russischen Matrosen am Bord, und eine Türkische Goelette mit 5 Offizieren und 5 Matrosen, ebenfalls lauter Russen. Sie sollen beauftragt sein, die hydrographischen Karten zu berichtigen.

(A. Z.) Es zweifelt hier Niemand, daß die Griechische Frage in den nächsten Wochen ihre Erledigung erhalten werde. In dieser Hinsicht sollen hier bereits alle Schwierigkeiten besiegt sein, und man glaubt annehmen zu dürfen, daß in Athen, von wo aus die Berufung auf Vermittelung stattfand, keine neuen Schwierigkeiten entstehen können.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 6. Juli. (Privatmitth.) Den Landtagsabgeordneten der Provinz Pommern, welche die Emancipation der Juden beantragt und unterstützt haben, und zwar den Herren: Graf von Schwerin, von Gottberg, von Puttkammer und Ritter, wurden von Seiten der hiesigen jüdischen Gemeinde vor einigen Tagen Dankadressen übersandt und resp. durch Deputationen überreicht.

Berlin, 5. Juli. (D. A. Z.) Gestern am Sonntage sollen an den Thüren der hiesigen Hedwigskirche zahlreiche Tractätlein vertheilt worden sein, in denen versucht wird, die, nach den öffentlichen Blättern, der Breslauer bischöflichen Behörde in Betreff der Verwaltung milder Stiftungen gemachten Vorwürfe zu entkräften. Die Geistlichkeit scheint zu fürchten, daß in Folge der drohenden Revelationen die Katholiken fernerhin keine Meßstipendien errichten werden. Die Besorgniß ist nicht unbegründet; denn schon ist eine actenmäßige Darstellung der Behandlung der Meßfundationen und der damit verbundenen Mißbräuche unter der Presse, welche Resultate zu Tage fördern dürfte, die das Volk stutzig machen. Die gedachte Schrift wird dem Vernehmen nach über 20 Bogen umfassen.

Berlin. (Schl. Z.) Es wird jetzt hier viel von drei Commissären gesprochen, welche eine benachbarte Großmacht mit Aufträgen hierher entsendet habe. Die jüngsten Kammer-Verhandlungen und deren Ergebnisse über die Ausführung des vom Gouvernement vorgeschlagenen Eisenbahn-Projects sollen jene Großmacht bewogen haben, Geldvorschüsse bis zur Höhe von 20 Mill. S.-R. als Darlehn anzubieten.

Berlin. (M. Z.) Sehr begierig ist das Berliner Publikum darauf, zu erfahren, wie der Zwiespalt sich lösen werde, der zwischen dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung in Bezug auf das Niederlassungsrecht besteht. Es ist nicht zu läugnen, daß in der letzten Zeit, in welcher sich die Einwohnerzahl Berlins so ungemein vergrößert, die Hauptmasse der Zugezogenen aus Unbemittelten bestanden hat; bei der drückenden Lage, in welcher namentlich die kleineren Handwerker schon jetzt sich befinden, muß die Leichtigkeit, mit welcher fremde Handwerker hier sich etabliren können, allerdings mit mancherlei Nachtheilen verbunden sein, und die Ansprüche sowohl an die Privat-Wohlthätigkeit als an die öffentliche Armenpflege beträchtlich vermehren. Allein ob das Ueberhandnehmen der Verarmung, welches sich in allen Gewerbsklassen ohne Ausnahme zeigt, durch eine Erschwerung der Niederlassung auch nur irgend erheblich eingeschränkt werden könne, ist eine andere Frage. Eine solche Maaßregel wird, unserer Ueberzeugung nach, das gewöhnliche Schicksal von dergleichen Palliativmitteln haben, die so tief liegenden socialen Uebeln gegenüber wirkungslos bleiben und die Sache statt zu bessern, meist noch verschlimmern.

Berlin. Wegen verbotenen Cigarrenrauchens auf der Straße wurde am 21. Juni von dem Polizei-Richter ein sechszehnjähriges Mädchen zu einer Geldbuße von 15 sgr., oder, beim Zahlungs-Unvermögen, zu zwölfstündigem Gefängniß verurtheilt.

Königsberg, 1. Juli. Das Gypsmodell der Reiterstatue Friedrich Wilhelms III., vom Prof. Kiß, im städtischen Museum, zieht die Aufmerksamkeit des Publikums in hohem Grade auf sich. Das Denkmal, welches auf Königsgarten errichtet werden wird, soll eine Höhe von 30 Fuß erhalten. Die sechs Pilaster neben dem Fußgestell enthalten die Figuren geschichtlich bedeutender Männer aus der Regierungszeit des verstorbenen Königs, namentlich die von Stein, Hardenberg, Blücher, Gneisenau, York und Gr. Bülow von Dennewitz. Die Basreliefs werden folgende Scenen darstellen: der König und die Königin im Familienkreise; der König mit den Männern, die den Hauptantheil an der seit 1807 veränderten Gesetzgebung hatten, Stein, Hardenberg und Scharnhorst. Im Hintergrunde das Königsberger Schloß,

Der Moment: die Bewaffnung zum Befreiungskampfe. Im Vordergrunde die Männer, welche 1813 in Königsberg thätig waren: Gr. A. Dohna, Gr. L. Dohna, General York, Bürgermeister Heidemann und v. Bardeleben, Inspekteur der Landwehr. Auf der hintern Seite ein Landmann, der sein Grundstück ackert, ein Säemann, Getreidefelder Erndtewagen, eine Eiche mit Arbeitsmännern, Volkslehrern und Landwehrmännern darunter, als Repräsentanten des Nähr-, Lehr- und Wehrstandes. Im Hintergrunde die Küsten, Häfen, Masten und Dampfboote.

— Dr. Rupp ist wirklich ausgepfändet worden. Man hat ihm am 28. v. M. einen Spiegel, ein Clavier u. s. w. abgenommen. Er machte keine Miene zum Wiederstande, sondern entfernte sich bei dem Erscheinen des Executors mit dem Bemerken in sein Studierzimmer, daß er der Gewalt weiche. Bei der Auction dürfte sich eine Scene ereignen, wie sie in ähnlichen Fällen oft vorgekommen ist. Seine Anhänger werden auf eine Kleinigkeit die höchsten Preise bieten. Nach einer Mittheilung der Königsberger Zeitung sollen die polizeilich gegen Dr. Rupp und den Vorstand, so wie einzelne Mitglieder der freien evangelischen Gemeinde erlassenen Strafverfügungen, welche durch die öffentlichen Blätter zu hoher Kenntniß gekommen waren, nach einem Ministerialrescript bis auf Weiteres sofort eingestellt werden.

Königsberg. (Z. f. Lit.) Die hiesige Schützengilde wird zwei Deputirte zu dem großen Schützenfeste nach Berlin absenden. Um Königsberg würdig vertreten zu können, erhielt jeder von ihnen 10 Thaler Diäten, und zwar so, daß auf jeden 100 Thaler kommen. Drei andere Herren, der Regierungsrath von Ernest, der Dr. Burow und der Weinhändler Kaufmann Leschinski werden sie auf eigene Kosten begleiten.

Köln, 30. Juni. (D. A. Z.) Heute sind hier theils von Antwerpen her auf der Eisenbahn, theils pr. Schiff aus Holland ungeheure Massen von Getreide, meistens Roggen, eingetroffen, deren Gesammtbetrag zu 40,000 Malter angegeben wird. Man giebt sich daher der erfreulichen Hoffnung hin, daß das lange vergeblich ersehnte Weichen der überaus hohen Brodpreise, welche leider auch die Preissteigerung aller übrigen Lebensmittel im Gefolge hatte, jetzt endlich eintreten werde. Dies wäre auch um so dringender nöthig, da die Vertheilung wohlfeileren Brodes mit dem Schlusse der laufenden Woche aufhört und gleichzeitig die Suppenanstalt des Vereins zur Abhülfe augenblicklicher Noth, durch welche seither täglich Tausende von der ärmeren Klasse um wenig Geld oder ganz umsonst gespeist wurden, wegen Mangels an den erforderlichen Geldmitteln geschlossen werden soll. Der letzte öffentliche Aufruf, durch weitere Geldgeschenke das Fortbestehen der Suppenanstalt möglich zu machen, hat leider nur ein sehr ungenügendes Ergebniß geliefert.

Düsseldorf, 2. Juli. (Rhein. B.) Heute Vormittag traf der Krefelder Deputirte, Hr. von Beckerath, hier ein und reiste nach Tisch weiter nach seiner Heimath. Einige seiner Freunde hatten ihn schon hier empfangen. In Osterath — auf der Mitte des Weges zwischen hier und Kreseld — erwarteten ihn die Deputirten von Krefeld, eine lange Wagenreihe, eine Schaar von Landwehrmännern, eine berittene Ehrengarde rc. Ein hiesiges Militair-Musik-Corps ist zur Verherrlichung der Feier engagirt. In Krefeld selbst soll der Tag zum wahren Festtag gemacht worden sein, und die verschiedenartigsten Festlichkeiten sind zu Ehren des so schnell bekannt gewordenen Mitbürgers vorbereitet.

Gräfenberg, 23. Juni. (Bresl. Z.) Dem Schutzpatron unserer Gauen, Prießnitz I., wurde gestern ein Sohn geboren! Vom Gräfenberge herab verkündeten die bezeichnenden 101 Böller-Schüsse allen in banger Erwartung harrenden Bewohnern der Gegend dies freudige, hochwichtige Ereigniß. Heute schon in früher Morgenstunde strömten zahllose Schaaren frommer Gläubigen nach dem Gräfenberge, um dem Hohenpriester ihres Cultus ihre Glückwünsche darzubringen. War es aus Bescheidenheit, oder um sich einem lästigen Ceremoniel zu entziehen, kurz Prießnitz war nicht anwesend, daher blieb den Gratulanten, um dem Drange ihres Gefühls Genüge zu leisten, nichts Anderes übrig, als in ein eigends für diesen Zweck ausgelegtes Buch ihre Namen einzutragen. Des Abends war ein Ball im Schießhause zu Freiwaldau veranstaltet, woselbst auf das Wohl des Prießnitz nnd seiner Dynastie mancher Humpen Gräfenberger Auslese geleert wurde. Um die erhabene Feier des Tages würdig zu beschließen, war die Stadt Freiwaldau, so wie der Gräfenberg auf das Glänzendste erleuchtet, und Freudenfeuer loderten auf allen Höhen.

Die größten und besten Dampfbagger, welche man gegenwärtig in Deutschland, ja vielleicht auf dem ganzen Continent baut, dürften wohl aus der Maschinenbau-Anstalt der Preußischen Seehandlung in Moabit hervorgehen. Die Bagger werden dort so gebaut, daß sie, mit einer Kraft von 8 Pferden, bei einer Tiefe von 3 — 28 Fuß stündlich 6 — 8 Schachtruthen ausbaggern, und eben sowohl bei Canal- und Hafenbauten, als auch bei der Reinigung versandeter Flüsse Außerordentliches leisten.

Wir haben bisher Bedenken getragen, unsere gewöhnliche jährliche Aufforderung um Beiträge zur Unterhaltung der Anlagen in Umlauf zu setzen, weil die Noth, welche in diesem Frühjahr herrschte, es nicht angemessen erscheinen ließ, damals mit dieser Bitte hervorzutreten. Allein Gottes reicher Segen, der auf un-

fern Feldern prangt, läßt uns die frohe Hoffnung fassen, daß die Zeit jener Bedrängniß und Sorge vorüber sei, und wir erneuern daher unsern Anspruch an den Gemeinsinn des Publikums, indem wir hiermit die Bitte aussprechen, zur Ergänzung der fast gänzlich erschöpften Mittel des Vereins neue Beiträge zu zeichnen, zu welchem Zwecke wir Unterzeichnungslisten in Umlauf setzen werden. Wir hoffen, gewiß nicht ohne Grund, daß diese Beiträge reichlich ausfallen werden, da wir nicht nur 500 Thlr. jährlich bedürfen, um die Anlagen in ihrem jetzigen erfreulichen Zustande zu erhalten, sondern weil wir auch wünschen, dem neuen Stadttheil, welcher so schöne Punkte darbietet und von so vielen unserer Mitbürger mit jedem Tage mehr zum Ziele der Spaziergänge gewählt wird, unsere Fürsorge widmen zu können. Wir glauben, an alle Diejenigen, welche die Anlagen für sich und ihre Angehörigen benutzen — und dies sind ohne Unterschied alle Stände des hiesigen Publikums — den Anspruch richten zu dürfen, daß Jeder nach seinen Kräften zur Erhaltung dieses gemeinsamen Besitzthums beitrage, und dies nicht blos dem Theil der höhern Stände fast ausschließlich überlassen werde, welcher seine edle Bereitwilligkeit, auch zu diesem guten Zwecke mitzuwirken nie verläugnet hat. Wir werden dadurch nicht allein verstärkte Geldmittel, sondern den noch viel größern Vortheil erlangen, daß das durch eigne, wenn auch geringe Beiträge bethätigte Interesse Aller sich auch in dem Schutz der Anlagen äussere, welcher nur dann von voller Wirksamkeit sein kann, wenn ihn das Publikum selbst übernimmt. Es sind in dieser Beziehung zwar schon gegen sonst erfreuliche Fortschritte gemacht, aber wir haben noch immer mehr als zuviel Veranlassung zu dem Wunsche, ihn allgemeiner eintreten, und die Ruchlosigkeit kräftiger verhindert zu sehen, mit welcher Einzelne niedertreten und abreißen, was für Alle grünen und blühen soll. Setze sich doch Niemand der harten Strafe aus, welche das Gesetz über die Beschädiger öffentlichen Eigenthums verhängt!

Stettin, den 19ten Juni 1847.

Der Verein für die Erhaltung und Verschönerung der Anlagen.

v. Bonin. v. Hagen. Goltdammer. Lenz. Meyerink. Schallehn.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Juli.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	6.	337,41‴	337,21‴	337,33‴
	7.	336,96‴	336,72‴	336,81‴
Thermometer nach Réaumur	6.	+ 10,2°	+ 17,5°	+ 13,9°
	7.	+ 13,6°	+ 22,0°	+ 17,2°

Gottesdienst für Israel.

Am Sonnabend den 10ten d. M., Nachmittags 4 Uhr, wird Herr Prediger Palmié in der St. Petri- und Pauls-Kirche eine Predigt für Israel halten.

Verlobungen.

Die Verlobung ihrer ältesten Tochter Johanna mit dem Seifenfabrikanten Herrn Gustav Abt in Stettin, beehrt sich Verwandten und Freunden, **statt jeder besonderen Meldung**, hiermit ergebenst anzuzeigen

Julie Mühlmann, geb. Heindorf.

Berlin, den 4ten Juli 1847.

Als Verlobte empfehlen sich

Johanna Mühlmann.
Gustav Abt.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter Ida mit dem Herrn Carl Ollwig zu Jasenitz, beehre ich mich hiemit ganz ergebenst anzuzeigen.

Glockenberg bei Ueckermünde, den 6. Juli 1847.

Ferdinand Köhn.

Als Verlobte empfehlen sich

Ida Köhn.
Carl Ollwig.

Verbindungen.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Greifenberg ihren Freunden ergebenst

Carl Giersberg.
Marie Giersberg, geb. Henning.

Todesfälle.

Heute Nachmittag 3¼ Uhr entschlief sanft nach mehrmonatlichen Leiden meine geliebte Frau und unsere geliebte Mutter Henriette, geborne Lichtenberg. Tiefbetrübt widmen wir Verwandten und Freunden diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Stettin, den 6ten Juli 1847.

C. Linck nebst Kinder.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Subhastationen.

Nothwendiger Verkauf.

Von dem Königl. Land- und Stadt-Gerichte zu Pölitz soll das dem Böttcher Schewe hier vor dem Saethore sub No. 22 gehörige Haus nebst Zubehörungen, abgeschätzt auf 665 Thlr. 10 sgr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, am 24sten September d. J., Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Auktionen.

Mit dem Verkaufe der beim Pfandleiher Baumann verfallenen Pfänder, bestehend in Pretiosen, Gold, Silber, Uhren, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken und dgl. m., wird am 12ten Juli c. und an den folgenden Tagen, jedesmal Vormittags 9 Uhr, Königsstraße No. 184, fortgefahren. Reisler.

Revokation.

Die auf den 26sten d. M. zu Püttkrug anberaumte Brennholz-Versteigerung wird, da die Vorräthe in dem heute dort abgehaltenen Licitations-Termin vergriffen sind, hierdurch aufgehoben.

Forsthaus Pütt, den 5ten Juli 1847.

Der Königl. Oberförster v. Fischer-Treuenfeld.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Bayonner Fleckwasser,

mittelst welchem man jeden Stoff von Schmutz- und Fettflecken aller Art augenblicklich reinigen kann, ohne dessen Haltbarkeit und Farbe nur im Geringsten zu schaden. Die Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7½ sgr. Vorräthig in der Haupt-Niederlage für Pommern bei

Ferd. Müller & Comp.

im Börsengebäude.

Die erwartete Ladung Guano habe ich nun empfangen und offerire davon billigst.

Julius Rohleder.

Neue Verdami Citronen

empfing direct und offerirt billigst

Julius Rohleder.

Wirklich echt Baierisch Bier aus Kitzingen und Erlangen

empfiehlt als etwas Ausgezeichnetes die Baierische Bierniederlage von A. Jacobi, Kohlmarkt No. 622.

Pro Eimer von 66 Quart 6¼ Thlr. exclusive Gefäss, in Flaschen 20 ⅜Fl. für 1 Thlr.

3 Sgr. à Pfd.

neuen Caroliner Reis, feinen prima à Pfd. 3¼ sgr., Bengal. à Pfd. 2½ sgr., Reisgries à Pfd. 4 sgr., fein. Wiener Gries à Pfd. 3 sgr., ganz vorzüglich süsse und grosse Türkische Pflaumen à Pfd. 2½ sgr. empfiehlt Julius Lehmann,

am Bollwerk, so wie Heiligengeist- und Möuchenbrückstrassen-Ecke.

Steppdecken-Watten,

wie auch Stepprockwatten empfiehlt zu den billigsten Preisen die Watten-Fabrik von

J. Ph. Zielke, Fuhrstraße No. 640.

Gutes Russ. Roggenmehl erlassen billigst

Müller & Schultz.

Ein Chaise-Wagen mit Vorderverdeck ist zu verkaufen. M. A. Steinbrück.

Den Herren Mahlern

empfehlen wir die neuesten Dessins von Schablonen in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Elsasser & Sohn.

Steppdecken empfiehlt

C. A. RUDOLPHY.

Fr. Mitreuter,

Kohlmarkt und gr. Domstr.-Ecke No. 622, empfiehlt sein bestens assortirtes Lager alter Cigarren und Tabacke in allen couranten Qualitäten, Preise billigst.

⅝ br. besten Zwillich, Rügenwalder Segel- und Sack-Leinewand, desgleichen diverse Futter-Leinwand, ferner 3- und 4Scheffel-Säcke von Zwillich, 2- und 3Scheffel-Säcke von guter starker Leinwand, zu den möglichst billigsten Preisen bei Carl Piper.

In Neu-Suckow bei Pencun stehen 80 Fetthammel und Schafe zum Verkauf. Helm.

Neue Verdami-Citronen

bei Parthieen, einzelnen Kisten und ausgezählt billigst bei

J. F. Krösing.

Poudre Fèvre,

☞ oder Selterwasserpulver, ☜

Limonade mousseux,

Limonadenpulver

und alle Sorten natürlichen und künstlichen

Mineralbrunnen,

in frischer diesjähriger Füllung empfiehlt

J. F. Krösing.

Neuen Engl. Matjes-Hering in Tonnen, kleinen Gebinden und ausgezählt, feinste Braunschw. Cervelatwurst und alle Sorten Käse billigst bei

J. F. Krösing.

Sehr bunte Birken-Fourniere sind wieder vorräthig.

J. Ebner, Roßmarkt No. 758.

4000 Stück Chamotte-Steine, pro Tausend 33⅓ Thlr., stehen zum Verkauf Oberwiek No. 4.

Italienischen und mehrere Sorten Russischen Schuhmacher-Hanf, Segelgarn von Italienischem Hanf und mehrere Sorten Rüsttaue empfiehlt

Albert Brehmer.

☞ Fertige Särge jeder Art sind zu jeder Zeit zu haben und zu den billigsten Preisen bei dem Tischlermeister Hölke, Oberwiek No. 34.

Vorzüglich gute Mittel gegen Fliegen und Wanzen bei J. Schallert, Magazinstr. No 258.

20 Tausend gute Dachziegel,
20 Tausend gute Mauersteine und
mehrere Hundert Hohlpfannen

stehen zum Verkauf aufgesetzt Oberwiek, Fürstenstraße No. 1, G. L. B. Schultz.

Nur jetzt, Mönchenstrasse No. 458, werden die eleganten Herren-Kleider noch 50 pro Cent billiger wie die früher enorm billigen Preise fortgegeben und zwar

1 completter Anzug, früher $2\frac{1}{2}$, jetzt 2 Thlr.
1 nobler Sommerrock, früher $1\frac{1}{2}$, jetzt 1 Thlr.
1 feiner woll. Wellington, fr. 4, jetzt $2\frac{1}{4}$ Thlr.
1 Sommerhose, fr. 25 sgr., jetzt 15 sgr.
1 Sommerbuckskin-Hose, fr. $2\frac{3}{4}$, jetzt $1\frac{1}{4}$ Thlr.
1 elegante Weste, früher 25 sgr., jetzt 15 sgr.
Tuchröcke, Winter-Buckskin-Hosen und Schlafröcke bedeutend billiger.

Weizen, Roggen, große und kleine Gerste, besten Hafer, Koch- und Futter-Erbsen, Wicken und Futter-Kleie billigst bei Carl Piper.

Vermiethungen.

Kohlmarkt No. 154 ist ein trockener Waarenkeller und eine kleine Remise zum 1sten Oktober a. c. zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zwei Quartiere in der 2ten Etage sind Oberwiek No. 42 sofort an ruhige Miether zu vermiethen. Das Nähere erfährt man daselbst parterre rechts.

Grabow No. 20 D. wird zum 1sten Oktober eine Wohnung in der 2ten Etage, bestehend in 2 Stuben nebst Zubehör, miethsfrei.

Rödenberg No. 241 ist die Parterre-Wohnung nebst Zubehör zum 1sten August zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 645 ist eine Wohnung mit Werkstelle zu vermiethen.

Louisenstraße No. 750 ist eine Schlosserwerkstätte mit Wohnung zu vermiethen.

Rödenberg No. 243 ist die zweite Etage vom 1sten Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Eine sauber möblirte Stube ist zu vermiethen Grapengießerstraße No. 167, zwei Treppen hoch.

Frauenthor No. 1167 sind 2 Stuben, Kabinet, Speisekammer nebst Zubehör an ruhige Miether zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Auf der Malzmühle ist ein Quartier von 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, als Sommer- und Winterwohnung, zu vermiethen. W. Stumpf.

Mönchenstraße No. 462, dem Roßmarkt gegenüber, ist eine freundlich möblirte Stube und Kabinet sogleich zu vermiethen.

Rödenberg No. 329 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei zusammenhängenden Stuben, Schlafkabinet und allem Zubehör, am 1sten Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

Schulzenstraße No. 177 ist im Vorderhause die 4te Etage, bestehend in 3 Stuben, Kabinet, Entree, Küche und Speisekammer nebst allem Zubehör, an ruhige Miether anderweitig zu vermiethen.
Das Nähere unten beim Wirth.

Königsstraße No. 109 ist die 3te Etage zu vermiethen.

Im Hause Kohlmarkt No. 429, 4te Etage, ist eine freundliche Wohnung von 3 Stuben mit allem Zubehör, wie auch Benutzung eines Waschhauses und Trockenbodens, an stille Miether zum 1sten Oktober zu vermiethen. Näheres 2te Etage beim Wirth.

Gr. Wollweberstraße No. 551 ist ein geräumiger Wohnkeller zu vermiethen.

Große Wollweberstraße No. 551 ist ein Geschäfts-Lokal, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche und Remise, zu vermiethen, das für Liebhaber besonders eingerichtet werden kann.

Rosengarten No. 303 ist parterre eine möblirte freundliche Stube mit Kabinet zum 1sten August zu vermiethen.

Zwei Stuben und Kabinet sind Kohlmarkt No. 429 in der 2ten Etage nebst Benutzung eines Waschhauses und Trockenbodens, nöthigenfalls auch eine Kammer, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth.

Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, ist in der 4ten Etage ein herrschaftliches Quartier von 5 heizbaren Pièçen, nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Die geräumige zweite Etage des Hauses No. 367 der Breitenstraße ist zum 1sten Oktober c. anderweitig zu vermiethen.

Eine Wohnung in der bel Etage ist in meinem Hause gr. Ritterstraße No. 1180 b zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen C. Herrosé.

Große Lastadie No. 229 ist die 4te Etage, bestehend in 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör, zu vermiethen. Näheres bei dem Rendanten Schröder, gr. Wollweberstraße No. 590 a.

Ein Quartier von 3 Stuben nebst Küche und Kellerraum ist in der vierten Etage Frauenstraße No. 906 zum 1sten August oder 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Das Nähere Frauenstraße No. 925.

Ein Laden

mit auch ohne Wohnung, in der besten und lebhaftesten Gegend der Stadt, ist anderweitig zu vermiethen, worüber die Zeitungs-Expedition die nähere Mittheilung geben wird.

In meinem Hause große Domstraße No. 667 ist die 2te Etage zu Michaelis dieses Jahres zu vermiethen.
C. F. Gutberlet.

Oberhalb der Schuhstrasse No. 150 hier ist zum 1sten Oktober d. J. eine Wohnung zu vermiethen, welche nach dem Garten hinaus liegt und aus 4 freundlichen Stuben, 1 Küche, 2 Kammern, Waschhaus, Keller und Holzgelass etc. besteht.

Fuhrstraße No. 648 ist die vierte Etage, bestehend in 3 Zimmern nebst Zubehör, zum 1sten August oder auch später zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung von 2 Stuben, Küche, Keller und Bodenkammer ist gr. Domstraße No. 790 zum 1sten Oktober c. miethsfrei.

Gr. Oderstraße No. 14, 1 Treppe hoch, ist 1 Stube nebst Kabinet, zum Comptoir passend, miethsfrei.

Grünhof No. 21 steht veränderungshalber eine herrschaftliche Wohnung miethsfrei. Näheres bei
J. C. Langkavel, gr. Lastadie No. 199.

Grapengießerstraße No. 418 ist die dritte Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 706 ist die zweite Etage, bestehend in 3 Stuben, 2 Kabinetten, Küche nebst Zubehör, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen.

Langebrückstraße No. 89 ist eine Stube und Kammer mit Möbeln zu vermiethen.

Kl. Domstraße No. 767 ist die 4te Etage, bestehend in 3 Stuben nebst Zubehör, zu vermiethen. Näheres in der 2ten Etage.

Kl. Papenstraße No. 309 ist parterre eine Wohnung von 2 Stuben, Alkoven und Küche zum 1sten August zu vermiethen.

Breitestraße No. 392 ist die dritte Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Breitestraße No. 366 ist die 2te Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen.

Schuhstraße No. 858 ist die dritte Etage, bestehend aus vier Stuben nebst allem Zubehör, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen. Näheres bei
C. Aren.

Pladrin No. 119 ist in der 2ten Etage eine Wohnung von 3—5 Stuben, Kammern, Küche u. s. w. miethsfrei.

☞ Eine möblirte Stube nebst Kabinet ist sogleich oder zum 1sten August zu vermiethen.
Näheres Kohlmarkt No. 155. ☜

Eine freundlich möblirte Stube und Kabinet, mit vorzüglicher Aussicht, ist sogleich oder auch später billig zu vermiethen Klosterhof- und Frauenstraßen-Ecke No. 1159, drei Treppen.

Roßmarkt No. 758 sind 3 Treppen hoch 5 Stuben, Alkoven, Entree, Küche, Speise- und Bodenkammer vom 1sten Oktober d. J. ab anderweitig zu vermiethen.

Paradeplatz No. 527 ist die zweite Etage, bestehend aus 4 Stuben nebst Zubehör, zum 1sten Oktober c. zu vermiethen. Das Nähere daselbst im dritten Stockwerk.

Schiffbau-Lastadie No. 39 ist die Parterre-Wohnung, bestehend in 3 Stuben, Schlafkabinet, heller Küche und Zubehör, zum 1sten Oktober zu vermiethen.
J. C. F. Kühl.

Roßmarkt- und Louisenstraßen-Ecke ist eine freundliche Wohnung von zwei Stuben und mehreren Kammern zu vermiethen, 2 Treppen hoch.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gewandter Detaillist findet für mein Geschäft ein Engagement. Fr. Mitreuter.

Ein ordentlicher Mann, unverheirathet, der Boten- und Bedientendienste thun kann, wird unter annehmbaren Bedingungen gesucht. Adressen unter H. nimmt die Zeitungs-Expedition entgegen.

Von auswärts findet in meinem Material-Waaren-Geschäft ein mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann als Lehrling eine Stelle.
Louis Rose.

☞ Ein ordnungsliebender Tapezier-Gehülfe findet fortwährende Beschäftigung im Berliner Möbel-Magazin, am Roßmarkt No. 718 b.

Eine geprüfte Lehrerin, die bereits als Erzieherin fungirt hat und durch Zeugnisse bestens empfohlen wird, wünscht als Lehrerin in einer Schule oder auch als Erzieherin placirt zu sein. Nähere Auskunft ertheilt Herr Dr. Glagau, Louisenstraße No. 730 in Stettin.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meine Conditorei in das von dem Herrn Restaurateur Müller innegehabte Lokal, kleine Domstraße No. 685, verlegt habe. Stettin, den 9ten Juli 1847.
E. Fitzau, Conditor.

Wohnungsveränderung.
Seit dem 1sten Juli c. wohne ich kleine Domstraße No. 685, welches ich meinen geehrten Kunden hiermit ergebenst anzeige.
J. C. Malbranc, Glasermeister.

Goldrahmen-Einfassungen zu Kupferstichen, Steindrükken, Spiegeln rc. werden prompt und sehr billig angefertigt von J. C. Malbranc, kl. Domstraße No. 685.

Jede vorkommende Glaser-Arbeit wird schnell und billig angefertigt bei
J. C. Malbranc, kl. Domstraße No. 685.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir mein ganz neu und elegant eingerichtetes

Victoria-Hôtel,

unter den Linden No. 46,
unter Zusicherung der reellsten Bedienung ganz ergebenst zu empfehlen.
Berlin, im Juni 1847.
Hermann Obermeyer.

Beachtungswerthe Anzeige.
Von dem Jamitzower Form-Torf, welcher allen Anforderungen eines guten und geruchfreien Torfes entsprechen dürfte und gewiß den Beifall eines hochgeehrten Publikums finden wird, ist jetzt eine Ladung angekommen und wird die zweite in diesen Tagen erwartet. Proben zur Ansicht befinden sich bei Unterzeichnetem. Der Verkauf des Torfes findet auf dem Rathsholzplatze aus dem Fahrzeuge statt und kostet das Tausend aus demselben, richtig gezählt, 1 Thlr. 25 sgr. Bestellungen darauf werden angenommen in der Wohnung des Makler
Sedlaczek, Mönchenstraße No. 467,
beim Schmiedemeister Herrn Müller, 2 Tr. hoch.



Das Personen-Schiff „Borussia"

wird in diesem Jahre seine regelmäßigen Fahrten zwischen hier und Swinemünde am 28sten d. Monats beginnen und in folgender Ordnung fortsetzen:

von Stettin nach Swinemünde,

Montag 1 Uhr Mittags,
den 28sten Juni, 12., 26. Juli, 9., 23. August, 6., 20. September;

Dienstag 1 Uhr Mittags,
6., 20. Juli, 3., 17., 31. August, 14., 28. Sept.;

Mittwoch 1 Uhr Mittags,
den 30. Juni, 14., 28. Juli, 11., 25. August, 8., 22. September;

Donnerstag 1 Uhr Mittags,
vom 1. Juli bis 30. September;

Sonnabend 1 Uhr Mittags,
vom 3. Juli bis 25. September.

von Swinemünde nach Stettin,

Montag 7 Uhr Morgens,
vom 5. Juli bis 27. September;

Dienstag Nachmittags, nach Ankunft des Post-Dampfschiffes Wladimir von St. Petersburg,
den 29. Juni, 13., 27. Juli, 10., 24. August, 7., 21. September;

Mittwoch 8 Uhr Morgens,
den 7., 21. Juli, 4. 18. August, 1., 15., 29. Sept.;

Donnerstag 7 Uhr Morgens,
1., 15., 29. Juli, 12., 26. August, 9., 23. Sept.;

Freitag 8 Uhr Morgens,
vom 2. Juli bis 24. September.

Wie bekannt, gewährt die Borussia für die resp. Reisenden das Angenehme, von keinem der bei den Dampfschiffen unvermeidlichen Uebelständen, als der Hitze der Feuerung, des unangenehmen Fettgeruchs u. s. w. belästigt zu werden; sie hat geräumigen Salon und Damen-Cajüte, und neben allen Bequemlichkeiten eine aufs beste eingerichtete Restauration, so daß jeder hier Ankommende sich direkt nach dem Schiffe begeben kann, wo auch die Billets zu haben sind.

Die Preise sind:

Auf der Borussia, à Person 1½ Thaler, Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
Fürs Billet von hier nach Swinemünde und zurück, auf 8 Tage gültig, à Person 2 Thlr.
Domestiken bei ihrer Herrschaft 20 sgr.
Auf dem sie schleppenden Dampfschiff à Person 1 Thlr.

Stettin, den 20sten Juni 1847.

Das Comité der Stettiner Dampfbugsirboot-Rhederei.

Kunst-Anzeige.

Dem Verlangen mehrerer Damen nachzukommen, habe ich mich entschlossen, meinen Aufenthalt hier zu verlängern; dieses den geehrten Damen hiermit anzeigend, mache ich zugleich darauf aufmerksam, daß ich den Unterricht, der Montag den 12ten wieder seinen Anfang nimmt, und bis zu welcher Zeit sich die geehrten Theilnehmerinnen deshalb bei mir melden wollen, nicht mehr in 8, sondern in einer Zeit von 14 Tagen ertheile, damit sich die Damen in meiner Gegenwart Anzüge verfertigen und sich überzeugen können, daß sie diese Kunst, zu deren Erlernung sonst Jahre erfordert werden, in dieser Zeit theoretisch und praktisch verstehen. Das Honorar ist 4 Thlr., welche erst nach vollendetem Unterricht bezahlt werden.

Meine Wohnung ist gr. Domstraße No. 673, zwei Treppen hoch. Wwe. Cuhn aus Dessau.

Es ist Mittwoch den 7ten, Nachmittags gegen 4 Uhr, in der gr. Domstraße durch Einbruch unter Anderen eine bronzene Stutzuhr gestohlen und, wie bereits ermittelt, durch ein Frauenzimmer fortgetragen. Dem, welcher über diese Person auf dem Polizei-Büreau nähere Auskunft zu geben vermag, wird eine gute Belohnung zugesichert.

Gründlicher Unterricht

in der **einfachen u. doppelten Buchführung**
Correspondenz und im kaufmännischen Rechnen und Schönschreiben wird ertheilt:

Bollenthor- und Hack-Ecke No. 938.

Dem geehrten Publikum, dessen Aufträge ich aus Gründen seit 1sten Mai a. c. in Betreff künstlicher Grabhügel von Moos und Immergrün und sonstigen Kunstgärtner-Arbeiten auf hiesigem vor dem Königsthor belegenen Kirchhofe nicht angenommen und ausgeführt, — mache ich hiermit die gehorsamste Anzeige, daß ich durch Verfügung eines hochedlen Raths vom 23sten Juni a. c. berechtigt wurde, von jetzt ab wie früher dergleichen Arbeiten anzufertigen.

Wenskowsky, Kunstgärtner, in Grabow No. 37.

Der Lehrling Gustav Mülter ist aus unserem Geschäft entlassen. Stettin, den 9ten Juni 1847.

Dessow et Lilienthal.

Morgen Sonnabend den 10ten Juli:

Grosses

Abend-Garten-Concert

im

Garten des Schützenhauses.

Zum Schluß:

Feuerwerk von G. Trott.

Entré 5 sgr. Anfang $7\frac{1}{2}$ Uhr.

Sonntag, den 11ten d. M.:

HORN-CONCERT

der Colberger Artillerie

im Langengarten

bei Böbber.

Meine Wohnung ist jetzt vis à vis Breitestrasse No. 384.

Th. Waffler.

Für altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, weiße und grüne Glasbrocken wird der höchste Preis gezahlt bei M. A. Cohn, am Krautmarkt No. 1026.

Restauration „zur Stadt Danzig“,

Junker- und Frauenstraßen-Ecke, in der

Nähe der Dampfschiff-Lagerplätze

empfiehlt warme und kalte Speisen, Weine, Biere und Brandweine dem resp. hiesigen und reisenden Publiko, verspricht prompte, reelle Bedienung und billige Preise. Um recht zahlreichen Besuch wird höflichst gebeten.

Den 6ten Juli ist eine Brieftasche von braunrothem Leder dem Eigner auf dem Stettiner Bahnhofe bei der Abendabfahrt nach Berlin abhanden gekommen; — nächst Briefen an die Adresse des Eigners enthielt dieselbe 37 Thaler Cassen-Anweisungen. — Der Eigner verzichtet gern auf den Geld-Inhalt, wenn der jetzige Besitzer die Brieftasche nebst Papieren an Herrn F. W. Stender in Hamburg anonym baldigst zusendet.

Eine Brieftasche, auf einer Seite mit Blumen gestickt, auf der andern mit Leder überzogen, Papiere enthaltend, ist letzten Dienstag von einem auf dem Preussischen Adler angekommenen Reisenden verloren worden. Der Finder ist gebeten, solche im Französischen Consulat, gr. Wollweberstr. 584, gegen Belohnung abzugeben.

Lotterie-Anzeige.

Zur nahe bevorstehenden Ziehung der 1sten Classe 96ster Lotterie sind noch Loose zu haben bei

J. C. Rolin, Königl. Lotterie-Einnehmer.

Geldverkehr.

Verschiedene Kapitalien sind baldigst und zum 1sten Oktober auszuleihen. Ein Reisender und ein Correspondent können placirt werden durch Vermittelung von Schreiber sen., Roßmarkt No. 711.

Am 6. Sonntage n. Trinitatis, den 11. Juli, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Rector Schwarzkopf, um $8\frac{1}{2}$ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Beerbaum, um $1\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 U. hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
Herr Prediger Fischer, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Moll, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Moll.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionsprediger Schultz, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
" Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-katholische Gemeinde.

In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntage, den 11. Juli, Vormittags 10 Uhr:

Herr Pfarrer Gentzel.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 8. Juli 1847.

Weizen . .	4	Thlr.	20	sgr.	bis	4	Thlr.	25	sgr.
Roggen .	3	"	15	"	"	3	"	$22\frac{1}{2}$	"
Gerste . .	2	"	20	"	"	2	"	$22\frac{1}{2}$	"
Hafer . .	1	"	$22\frac{1}{2}$	"	"	1	"	25	"
Erbsen . .	3	"	10	"	"	3	"	15	"

Fonds- & Geld-Cours.

BERLIN, den 7. Juli.

	Preus. Cour.		
	Zinsfuss	Briefe	Geld.
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	$92\frac{3}{4}$
Prämien-Scheine d. Seeh. à 50 T.	—	91	$90\frac{1}{4}$
Kur- u. Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	—	$88\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen . .	$3\frac{1}{2}$	93	$92\frac{1}{2}$
Westpreussische Pfandbriefe .	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	—
Grossh. Posensche do.	4	—	$101\frac{3}{4}$
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{5}{8}$	$93\frac{1}{8}$
Ostpreussische Pfandbriefe . .	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	95	$94\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische do. . .	$3\frac{1}{2}$	$94\frac{1}{2}$	94
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	97
do. vom Staat garant. Lit. B. .	$3\frac{1}{2}$	—	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Augustd'or	—	$11\frac{3}{4}$	$11\frac{1}{4}$
Disconto	—	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$